

Dezember | Januar | Februar

2026 | 1

KONTAKTE

Stadtkirche St. Marien Celle



ZUM LICHT

Inhalt

Editorial	2
Andacht	3
Zum Licht:	
Wie klingt Licht	4
Mit Licht durch das Jahr	6
Licht ist da – das Erleben geschieht	8
Im Auftrag des Lichts	10
„Licht, das uns anstößt, früh am Morgen“	12
Die Weihnachtsgeschichte	14
Gottesdienste/Andachten	16
Kirchenmusik/Musik in der Kirche:	
Zum Abschied von Stephan Doermann	18
Sieben Fragen an den neuen Kirchenmusikdirektor Kai Schöneweiß	20
Konzertankündigungen	21
Aus der Gemeinde	24
Anschriften	28

Impressum

Der Gemeindebrief der Ev.-luth. Stadtkirche St. Marien Celle erscheint viermal im Jahr jeweils Anfang der Monate März, Juni, September und Dezember. Er wird durch ehrenamtliche Verteiler/innen an alle Haushalte im Bereich der Gemeinde verteilt und ist darüber hinaus an vielen Stellen in der Stadt Celle kostenlos erhältlich.

Herausgeber: Der Kirchenvorstand

Redaktionsteam: Susanne Bade, Johanna Crolly, Friedrich Kremzow, Silke Kollster, Hagen Mewes (verantwortl.), Maerit Querner, Brigitte Siebe, Elisabeth Schwenke, Ingo Vormann

Titelfoto: iStock/Yutthana Gaetgeaw

Fotos: Adobe Stock (S. 3, 4/5, 10/11, 12/13, 14/15, 25); alle anderen privat, wie angegeben und Stadtkirche Celle

Layout und Satz: satzZeichnen – Meggie Höning

Druck: Ströher Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Celle

Redaktionsschluss: 10.10.2025

Auflage: 7.000

Spendenkonto der Stadtkirche:

Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Verwendungszweck: Spende Stadtkirche Celle

Bitte beachten Sie die Anzeigen unserer Inserenten, die damit für unsere Gemeindearbeit eine wesentliche finanzielle Unterstützung leisten!



Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist wie so oft: Den Wert einer Sache erkennt man häufig erst dann, wenn sie nicht mehr da ist. Eine Allerweltsweisheit, ich weiß, und eigentlich sollte ich es wissen, schließlich ist es in jedem Jahr dasselbe. Und doch erwischte es mich Jahr um Jahr aufs Neue. Wenn die Tage kürzer und konturloser werden, setzt bei mir – ob ich es will oder nicht – eine melancholische Herbst(ver)stimmung ein. Mein Gemüt passt sich dem Wetter an. Ich vermisste die Sonne und beende insgeheim alle Tiere, denen ein ausgiebiger Winterschlaf vergönnt ist. Kurzum: Mir fehlt das Licht. Und je dunkler die Tage, desto deutlicher spüre ich, wie sehr ich es brauche.

Die Sehnsucht nach Licht treibt mich um und führt mich mitten hinein in den Advent, eine Zeit, die wie kaum eine andere über die Dunkelheit nachdenkt, ihr Paroli bietet und trotzdem die Kraft des Lichtes entgegenhält. „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“ (Jes 9,1) „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat nicht ergriffen.“ (Joh 1,4–5)

Der Advent ist eine Sehnsuchtszeit, eine Zeit der Hoffnung und des Wartens – auf das Licht, das in Jesus Christus in unsere Welt kommt. Ein Licht, das leuchtet, auch wenn Finsternis uns umgibt, und das stärker ist als alle Dunkelheit.

Um dieses Licht soll es in der vorliegenden Ausgabe der KONTAKTE gehen. Aus verschiedenen Perspektiven nähern sich Texte und Beiträge dem Thema an und beleuchten dabei überraschend unterschiedliche Facetten. So fragt etwa Dr. Christina Ernst, wie Licht eigentlich klingt. Ingo Vormann beschäftigt sich mit Lichtbräuchen, Ralf Pfeiffer spricht über seine Faszination für Kerzen und die Besonderheiten ihres Lichts, und Anja Grote setzt Licht, Kunst und die Freude des Essens zueinander in Beziehung. Gedanken zu dem Adventslied „Licht, das uns anstößt“ schließen den Thementeil ab.

Zudem erwarten Sie – neben Hinweisen zu all unseren Veranstaltungen – Interviews mit Kai Schöneweiß und Stephan Doermann.

Viel Freude beim Lesen und eine lichtreiche Advents- und Weihnachtszeit wünscht

Ihr Pastor Hagen Mewes



Liebe Leserinnen und Leser!

Jedes Jahr freue ich mich darauf, die erste Kerze am Adventskranz anzuzünden und vorher das Haus mit Transparentpapiersternen und Tannenzweigen zu schmücken. Der 1. Advent ist für mich ein Lichtblick in der trüben und dunklen Jahreszeit. In Herbstblues und Novembergrau. Wenn die Tage kurz und die Nächte lang sind und ich mir der Endlichkeit auch meines eigenen Lebens stärker bewusst bin als zu anderen Zeiten im Jahr. Im November, wenn draußen alles grau in grau ist, fühlen sich Sorgen und Probleme besonders schwer an. Dazu noch die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Krisen, die Gefühle von Überforderung und Resignation in mir auslösen.

Dann sehne ich die Adventszeit herbei. Weil sie den Glauben in mir wachhält, dass das, was ist, noch nicht alles ist. Dass Jesus wiederkommt, um Gottes Reich zu vollenden und das Böse zu überwinden. Um Himmel und Erde zu erneuern. Ich glaube, dass unsere Wirklichkeit umfangen ist von der Wirklichkeit Gottes, die in kostbaren Momenten unseres Lebens aufscheint. Die Kerzen, die Licht in die Dunkelheit bringen, zeugen von dieser Wirklichkeit.

Die Adventszeit verändert meine Stimmung. Die Realität mit ihren Problemlagen und Dunkelheiten ist nicht weniger präsent, aber diese Zeit im Kirchenjahr nährt meine Hoffnung. Weil ich mich innerlich stärker an dem ausrichte, der von sich sagt: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, irrt nicht mehr in der Finsternis umher. Vielmehr wird er das Licht des Lebens haben* (Johannes 8, 12).

Jesus bringt Licht in die Dunkelheit der Welt. Er ist ein Lichtblick in dunklen Zeiten und gibt mir Orientierung. Damit ich mich nicht in der Dunkelheit verliere, sondern ihm nachfolge. Mich weiter einübe in eine Haltung der Liebe und Barmherzigkeit. Mir selber und meinen Mitmenschen gegenüber. So kann ich Gottes Reich aktiv entgegenwarten.

Das Kerzenlicht gibt mir Energie und Lebenskraft, um weiter zu glauben, zu hoffen und zu lieben. Das Licht tröstet mich, denn in jeder Kerze scheint für mich die Botschaft des Engels aus der Weihnachtsgeschichte auf: Fürchte Dich nicht!

Als ich noch ein Kind war, sind wir mit dem Kindergottesdienst in der Adventszeit zu älteren und kranken Menschen bei uns im Dorf gegangen. Wir haben ihnen eine brennende Kerze geschenkt und für sie gesungen: „Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein. Seht auf des Liches Schein.“ Die Besuchten haben sich sehr über diese schlichte Geste der Zuwendung gefreut. Ich überlege: Wem könnte ich in dieser Adventszeit ein Licht bringen und ihm zeigen, dass ich an ihn denke?

Wir haben eine wichtige Aufgabe: Jesus nachzufolgen, Zeugnis zu geben von seinem Licht und es in die Welt zu tragen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit

Ihre Dr. Andrea Burgk-Lempart



Wie klingt Licht?

von Dr. Christina Ernst

Jetzt in den Wintermonaten nimmt ein neuer Tag ganz gemächlich Fahrt auf. Die Nacht zieht sich langsam zurück. Wenn ich morgens meinen ersten Kaffee trinke, ist oft noch der Mond zu sehen. Vielleicht ist gerade heute solch ein Wintertag, an dem es gar nicht richtig hell wird. Das Sonnenlicht bleibt blass und gedämpft. So wie ein Musikstück aus den Goldenen Zwanzigern, abgespielt auf einem Grammophon, irgendwo im Nachbarhaus. Trompete und Klavier aus einer vergangenen Zeit. Der Klang ist hauchig, etwas kratzig. Für mich ist es ein ruhiges Stück, sehnuchtsvoll, ein Klang, der vor 100 Jahren entstand und weiter swingt. – So klingt ein Wintertag für mich. – Und für Sie?



Manche von Ihnen kennen mich noch aus meiner Zeit als Vikarin an der Stadtkirche (2013 bis 2015). Ich freue mich, in dieser Ausgabe der KONTAKTE einen Gastbeitrag zu schreiben. Aber: Was kann ich Ihnen über Licht erzählen? Denn ich bin seit früher Kindheit blind und kann mich nicht daran er-

innern, wie sich das Licht unserer Sonne im Lauf eines Jahres verändert, wie unsere Welt mal bunt und farbenfroh, mal in Abstufungen von grau, mal grell flimmernd und mal neblig verträumt erscheint. Wovon ich erzählen kann, ist, wie sich Sonnenlicht auf der Haut anfühlt, wie es die Luft verändert und welche Worte Menschen finden, um mir ein bestimmtes Licht zu beschreiben.

So geht es uns allen mit Gott: Niemand hat Gott je gesehen. Wir sagen: Ich glaube an Gott. Und dann erzählen wir einander von unserem Gottvertrauen, von unserer Suche und Sehnsucht nach Gott und davon, wie sich im Gebet oder in



der Auseinandersetzung mit biblischen Texten neue Perspektiven öffnen. Wir sehen die Welt in neuem Licht. Wir erkennen eine Bedeutung in den Dingen, die sich empirisch nicht nachweisen lässt. Ein Satz, eine Frage trifft uns tief im Inneren und wir spüren: Ja, ich glaube und dieser Glaube gibt mir Kraft.

Jetzt in der Weihnachtszeit verbinden sich Gottes Nähe und Licht auf besondere Weise: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht laut dem Propheten Jesaja ein großes Licht. Matthäus berichtet von Gelehrten, die einem Stern folgen. Bei den Hirten auf dem Feld verbinden sich Licht und Klang im Gesang der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.

Das Licht von Weihnachten klingt für mich wie der Zimbelstern an der großen Orgel. Glitzernd dreht er sich und schlägt kleine Glöckchen an. Diesen Klang höre ich in der Stadtkirche nur am Heiligabend und bis zum Fest der Heiligen drei Könige.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Wirkung von Licht zu beschreiben. Ein wichtiges Ausdrucksmittel ist die Musik. Vielleicht begeben Sie sich in diesen Tagen mit Leroy Anderson auf Schlittenfahrt durch eine sonnig kalte Winterlandschaft, spüren bei Vivaldis Winter das Eis unter Ihren Füßen knacken und wilde Winterstürme aufziehen. Ganz bestimmt genießen Sie den warmen Kerzenschein und haben Advents- und Weihnachtslieder im Ohr. Weihnachten ist eine besonders klangvolle, musikalische Zeit, in der wir viel Licht machen und damit Wärme und Geborgenheit verbinden. Vielleicht lauschen Sie dem Kerzenschein, dem Kaminfeuer oder der Wintersonne einmal nach. Welchen Klang haben Sie dabei im Ohr?

Vor einigen Monaten, an einem heißen Tag im Juli habe ich die Pianistin Hyelee Clara Chang auf einem Konzert kennengelernt. Sie beschrieb, wie sich in ihrer Musik Klang, innere Bilder, Duft und Geschmack verbinden. In ihrer Musik lässt sie die Sommersonne auf ein Lavendelfeld scheinen und silbriges Mondlicht geheimnisvoll durchs geöffnete Fenster fallen. Ihr zu lauschen und den eigenen Assoziationen beim Klang der Musik zu folgen, brachte mich intensiv in Kontakt mit meinen inneren Bildern, die sich aus so vielen Sinneswahrnehmungen zusammensetzen. Aktuell bereiten Frau Chang und ich ein gemeinsames Konzert vor. Wir laden dazu ein, dem eigenen Herzschlag in verschiedenen Lebenssituationen zu lauschen und ins Gespräch zu gehen mit Musik und biblischen Texten. Eine andere Form des Gebets und der Versuch, durchlässig zu sein für Gottes Nähe. ■

Mit Licht durch das Jahr

von Ingo Vormann

Das Leben in unserer norddeutschen Heimat ist voller Traditionen und Bräuche. Nicht wenige davon haben mit Licht zu tun. Das merken wir gerade jetzt, wenn die Abende lang und dunkel sind und wir langsam auf Weihnachten zusteuern. Die Advents- und Weihnachtszeit ist sicherlich der mit besonders viel Licht strahlende Höhepunkt im „Lichtjahr“, aber eben nur der krönende Abschluss. Es beginnt viel früher.

In Nordfriesland mit seinen vorgelagerten Inseln und Halligen wird am 21. Februar das Biikebrennen gefeiert. In Biike steckt das Wort Bake, also ein Seezeichen zur Ansteuerung. Dieser Feuerbrauch markiert das Ende des Winters und begrüßt den Frühling. Die Feuer sollen Licht in das Dunkel bringen und böse Geister vertreiben. Eine andere Version ist, dass die Frauen der Seefahrer mit den Feuern am Strand den Männern auf See ein Zeichen geben wollten für den sicheren Weg hinaus auf See oder auch zurück nach Hause.

Auch die weit verbreiteten Osterfeuer sollen den Frühling begrüßen, den Winter geradezu verbren-

nen und vor bösen Geistern schützen. Aus christlicher Sicht sollen die hoch aufgetürmten Holzstöße die Freude über die Auferstehung Jesu ausdrücken. Die meisten Feuer werden am Karsamstag oder am Ostersonntag angezündet und sind zu einem beliebten Fest für Familie und Freunde, Vereine und Dorfgemeinde geworden.

Ein besonders fröhlicher Lichtbrauch ist das Mittsommerfest, das vor allem in Skandinavien und den baltischen Staaten, aber auch im deutsch-dänischen Grenzgebiet gefeiert wird. Für die Skandinavier ist es ein ganz wichtiges Fest diese kürzeste Nacht des Jahres, bevor die

Dunkelheit des Winters allmählich wieder Einzug hält. Der Sankt-Hans-Aften, wie das Fest am 23. Juni, dem Vorabend des Johannistages, in Norwegen und Dänemark heißt, wird dort schon seit Jahrhunderten gefeiert. Überall im Land lodern die Feuer auf. Sie sind das wichtigste Kennzeichen für das Mittsommerfest in den Bergen, den Fjorden und entlang der langen Küsten – ein unvergesslicher Anblick, besonders von See aus. Gefeiert wird im Familien- und Freundeskreis, mit Vereinen, Jung und Alt zusammen, oft auch mit Tanz in schönen Trachten und mit dem Singen alter Volkslieder. Und Bier und Aquavit fließen natürlich auch ...

In manchen Gegenden bei uns, z.B. im Harz, wird etwa zeitgleich und ähnlich der Johannistag am 24. Juni (Geburtstag des Johannes des Täufers) mit dem Johannifeuer gefeiert. Die Feuer werden zur Vertreibung böser Geister und als Symbol für Reinigung und Erneuerung entfacht.

Ein bei den Kindern beliebter herbstlicher Lichterbrauch ist das Laternelaufen, zumeist um den Martinstag am 11. November herum. Dabei sind die Gruppen unterschiedlich groß, je nach Veranstanter. Manchmal reitet sogar ein Sankt Martin auf dem Pferd vorweg, begleitet von einer Musikkapelle, und die Kinder singen dazu ihre Lieder und halten stolz ihre farbenfrohen Laternen in den dunklen Abendhimmel.

Am letzten Sonntag vor dem ersten Adventssonntag, dem Totensonntag, leuchten auf unseren Friedhöfen unzählige Grablichter für die Verstorbenen. Diese Lichter stehen für Hoffnung, Erinnerung, ewiges Leben, Wiedesehen – Licht als Zeichen der Auferstehung, als Trost. So wie auch die Kerzen für die Verstorbenen, deren Namen über das Jahr bei der Abkündigung im Gottesdienst verlesen werden. Im Gottesdienst am Totensonntag werden dann noch einmal die Namen aller Verstorbenen genannt und ihrer mit Kerzen gedacht.

Eine schöne und im ganzen Land verbreitete Tradition ist das beliebte, traditionelle weihnachtliche Quempas-Singen – auch in unserer Stadtkirche. Das seltsame Wort leitet sich von den ersten beiden Silben des alten lateinischen Weihnachtsliedes „Quem pastores laudavere“ ab. Dieser Chorsatz wird beim Quempas-Singen in einer ganz besonderen Art und Weise zelebriert. Das von Kindern und Jugendlichen in vier Gruppen im Kerzenschein in den dunk-

len Kirchenraum getragene Licht symbolisiert das Licht aus der Krippe von Bethlehem, und aus den vier Ecken des Kirchenschiffes schallen dann die Lieder mit der frohen Botschaft im Wechselgesang und mit der Gemeinde.

Der Adventskranz ist gemeinsam mit dem Weihnachtsbaum der wohl beliebteste Lichtbrauch in Deutschland. Erfunden hat ihn 1839 der große evangelische Theologe und Begründer der Inneren Mission Johann Peter Wichern (1808–1881) vom Rauen Haus in Hamburg, einer Heimstätte für arme Kinder.

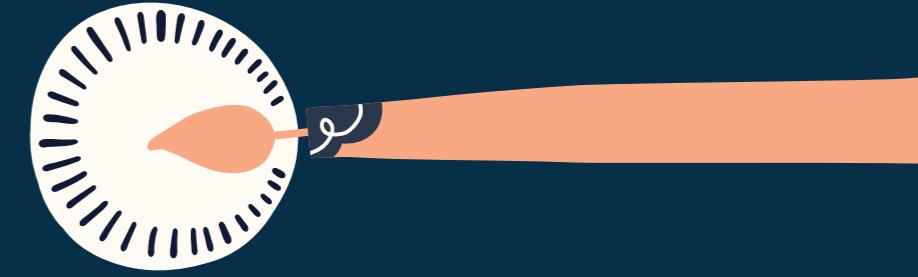
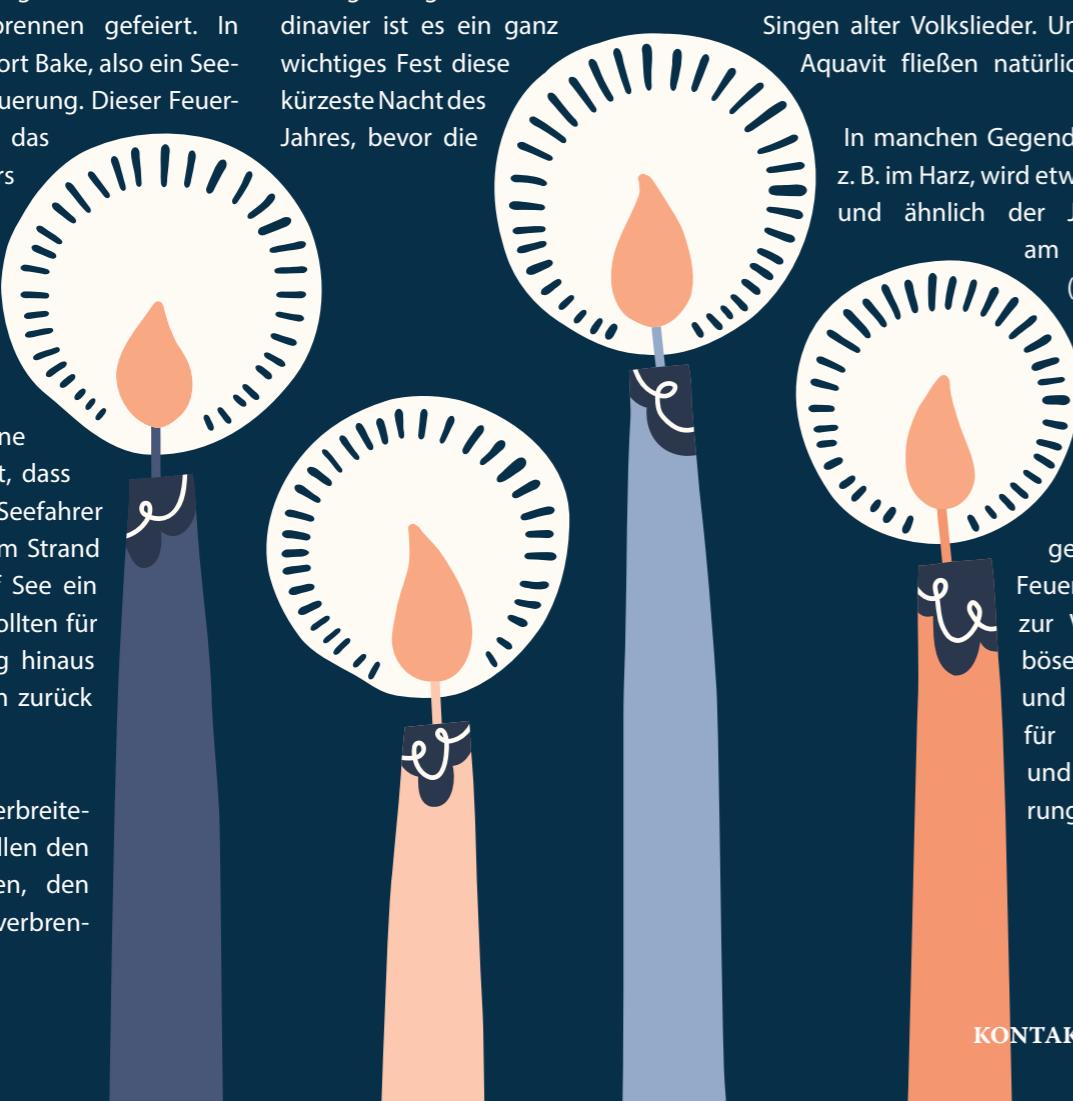
Um seinen Schützlingen die Zeit vor Weihnachten anschaulich zu verdeutlichen, nahm er ein großes Wagenrad und befestigte darauf so viele Kerzen wie es Tage vom ersten Advent bis Heiligabend waren. Für die vier Adventssonntage wählte er vier weiße Kerzen, dazwischen standen dann kleinere rote Kerzen. An jedem Tag gab es eine Geschichte für die Kinder, und die nächste Kerze wurde angezündet. So ging man dem Weihnachtsfest und damit der Krippe in Bethlehem behutsam entgegen, und die Kinder sahen jeden Tag, wie lange sie noch warten müssen auf das helle Licht von Christi Geburt.

Unser ehemaliger Küster Ralf Pfeiffer hat in der Adventszeit diese Wichernsche Idee aufgenommen: Im adventlichen Chorraum der Stadtkirche reisen Maria und Josef auf einer Kerzenbahn hin zum Stall nach Bethlehem, jeden Tag mit einem Licht mehr und näher.

Das beliebteste Weihnachtssymbol ist der kerzengeschmückte Weihnachtsbaum, das Wahrzeichen des deutschen Weihnachtsfestes schlechthin. Seine Entstehung geht bis in das 15. Jahrhundert zurück.

Seit dem späten 18. Jahrhundert gibt es vermehrt Hinweise auf den Weihnachtsbaum. So zeigt das Märchenbuch „Nussknacker und Mausekönig“ von E.T.A. Hoffmann aus dem Jahr 1816 zum ersten Mal eine alte Ansicht eines mit Lichtern erstrahlenden Tannenbaums bei der Bescherung im Weihnachtszimmer. Aber erst zum Ende des 19. Jahrhunderts fand er seine weite Verbreitung bei uns, und der Brauch mit dem Weihnachtsbaum wurde in den Städten und auf dem Land zu einem festen und unverzichtbaren Bestandteil unseres Weihnachtsfestes. So brachte auch Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha als Prinzenmahl von Queen Victoria den Weihnachtsbaum 1840 nach England. Deutsche Auswanderer führten diese Weihnachtssitte im 19. Jahrhundert in Amerika ein, und schon 1891 stand erstmals ein Weihnachtsbaum vor dem Weißen Haus in Washington. Sogar bis auf den Petersplatz in Rom hat es dieser deutsche Lichtbrauch geschafft.

Es gibt in Deutschland und anderen Ländern unzählige weitere Formen von Lichtbrauchtum. Alle diese Bräuche um das Licht machen eines deutlich: Licht ist Leben. Licht gibt innere und äußere Orientierung, spirituell und jahreszeitlich. Licht scheint auf Freud und Leid. ■



LICHT IST DA – DAS ER LEBEN GESCHIEHT

GEDANKEN ZUR ERFAHRUNG ALS GESCHENK

von Anja Grote, Heilpraktikerin
für Psychotherapie und
Kunsterlebnisbegleiterin

Im Moment wird es früher dunkel. Wie oft höre ich: „Ach, dass es jetzt schon dunkel ist, schade.“ „Ich komme morgens schlechter aus dem Bett, wenn es dunkel ist...“ Wir brauchen Licht, um unsere Lebensgeister zu wecken. „Naja, alle wenig selbstdisziplinierten Menschen brauchen sowas wie Licht am Morgen. Alles Ausreden für Menschen, die ‚aus Gründen‘ sich nicht selbst motivieren können.“ Ich atme hörbar tief aus.

Irgendwie gehört es scheinbar (!) im Moment zum Lebensgefühl, sich selbst als Objekt zu betrachten, das man „herunterfahren“, „abschalten“ oder „umschalten“ könne. Ein bisschen nach Siegmund Freud, der auch vom „seelischen Apparat“ sprach. Unsere Sprache ist manchmal technisch, wenn wir von der Psyche reden: Da gibt es verschiedene „Ebenen“, die es zu bedenken gilt, und das Unbewusste ist oft das „Unterbewusste“ – man muss womöglich nur an der Oberfläche kratzen, um da ranzukommen. Gesundheit, Fitness und Wohlbefinden scheinen irgendwie machbar zu sein, wenn, ja wenn ich nur dranbleibe und auf die richtigen Ratgeber höre. Du musst es nur tun! Schnauf. Ich fange an zu schwitzen. Zeichen meiner ungenügenden Fitness? Auch im fortgeschrittenen Alter kann man doch ... Stopp mal!

Mittagspause: (Neben mir sitzt ein Künstler, der den Aquarellkasten auspackt und in sein Skizzenbuch malt. Realistische Stadtansichten bunt interpretiert.)

Der Duft des Essens steigt mir in die Nase, Speichel fließt in meinem Mund zusammen, und ich will mich nicht mehr an den Ansprüchen von außen messen. So ein schöner Teller! Ich freue mich. Da hat sich jemand Mühe gegeben. Alle Farben sind da: grüner Salat, rote Tomaten, braune Haselnüsse, helles Fleischartiges, große Blattflächen wechseln sich mit zarten Sprossen ab. Ich darf selbst die Soße darüber gießen und widerstehe dem Impuls, ein Lachgesicht zu ziehen. – Hätte ich mal ein Foto gemacht! Jetzt ist es aufgegessen und der Tisch wieder leer. Aber das gute Essen wirkt noch in mir nach und ich freue mich.

Was ist denn da geschehen? Schauen wir einmal genauer: Da hat sich jemand einen Teller ausgedacht, die Zutaten nach Qualität und vielleicht auch nach Farben komponiert, mit Sorgfalt die Soße zusammengerührt, alles zusammengefügt, die Klingel gedrückt, und die Kellnerin stellt den Teller mit einem Lächeln vor mir auf den Tisch. Es ist mir in der Regel unbewusst, aber ich komme in Kontakt mit der Haltung des Kochs zum Essen, der Wertschätzung, mit der er oder sie den Lebensmitteln begegnet und auch dem Umgangsstil des Hauses. Auch deswegen finde ich es nicht überall schön zu essen, wenn die Feinheiten nicht zu mir passen. Jetzt kommt das Getränk: freundlich

hingestellt, ABER: Eiswürfel drin! Es ist Winter, Leute! Zu kalt für sowas! Na gut, alles andere stimmt und ich habe zu tun. Ich warte es ab. Dabei überlege ich, wann ich das erste Mal dieses Gericht gegessen habe: Das ist locker 25 Jahre her. Zum ersten Mal in dieser Stadt, das Café gefunden, richtig gute Gesellschaft an meiner Seite. Als der bunte Teller vor mir steht, der Duft aufsteigt und ich hineinbeiße – bin ich glücklich. Lecker! Ein Erlebnis, dass ich seither immer wieder suche, besonders, wenn ich mich mal wieder „erden“ möchte.

Mein Gemüt hellt sich auf bei gutem Essen, ich lebe davon. Nicht nur physisch, sondern auch mental. Ich brauche es zu spüren, dass Menschen mit Liebe und Sorgfalt Aufgaben angehen und ihre Wertschätzung in die Welt tragen. Dass ich all diese Aspekte wahrnehmen kann, ist nicht selbstverständlich. Manchmal, phasenweise auch oft, gelingt es mir nicht. Dann habe ich Termine im Nacken, Gedanken im Kopf, Auseinandersetzungen bei Tisch oder bin einfach müde. Das Erlebnis ist unverfügbar. Mein Tischnachbar erlebt sehr wahrscheinlich etwas ganz anderes bei der gleichen Mahlzeit.

Wann haben Sie das letzte Mal etwas gegessen, das Ihre Stimmung merklich aufgehellt hat? Erinnern Sie sich daran, wie Sie etwas zum ersten Mal aßen und begeistert waren? Der erste Biss in eine Pizza oder das Indische Curry ist mir noch in lebhafter Erinnerung. Ein Ausflug in eine andere Welt. In Resonanz mit dem Unbekannten kann man sich neu erleben. Vielleicht sind Sie anschlie-

ßend nach Italien gefahren, um italienische Lebensart zu entdecken. Lebenswege haben sich verändert, weil es ein überraschendes Erlebnis gegeben hat.

„Last night a DJ changed my life with a song.“

Mein Leben ist gesplittet. Grundfesten wackeln, und ich besuche eine Kunstausstellung. Bildung und Schönes sollen ja helfen. Lustlos und doch bemüht, etwas aufzunehmen, schleiche ich durch die Räume. Da bleibe ich an einem Bild hängen. Es ist sehr groß, gelb, weiß, hell und in viele Farbfelder aufgeteilt. Splitter. Auf Augenhöhe springt mir ein roher schwarzer Strich entgegen, dem ich mich nicht entziehen kann. Es trifft mich wie ein Blitzschlag. Mein Schmerz. Die Wunde. Die Trennung. Robert Delaunay hat sie gemalt. Er hat mich gemalt. Dabei heißt das Bild ganz anders.

Vielseitiger Kontakt mit Kunst beschäftigt mich seither. Ich kann nicht mehr ohne und entdecke überall künstlerisches Tun: im Restaurant, in der Musik, beim Kochen, in der Wohnungseinrichtung. Kunst ist nicht immer schön und die Überraschung nicht planbar. Aber sie hat die Kraft, uns mit dem Leben und der Unverfügbarkeit des Lebens in Kontakt zu bringen. Unseren seelischen Muskel zu trainieren und zu weiten. Blickfelder zu erweitern und mit anderen in Kontakt zu kommen, gelingt leichter in einer Atmosphäre oder einem Raum der Leichtigkeit und Zweckfreiheit. Weniger „funktionieren“, mehr sich zur Verfügung stellen wünsche ich mir.



Ausstellungstipp:
KOMETEN
Lichtkunst mit Strahlkraft –
25 Jahre Kunstmuseum Celle
(noch bis zum 22.2.2026)

Im Auftrag des Lichts

Interview mit Ralf Pfeiffer

Lieber Ralf Pfeiffer,
viele Leserinnen und Leser kennen dich
als langjährigen Küster der Stadtkirche.
In deinem Ruhestand hast du dir eine
besondere Beschäftigung gesucht: Du
lieferst Kerzen für die sehr alte Kerzen-
manufaktur „Flügel“, gegründet 1792,
aus. Beschreibe bitte einmal deine
besondere Beziehung zu Kerzen.



Seit vielen Jahren sind Kerzen für mich sehr wichtig. Sie bringen Licht ins Dunkel. Eine Kirche ohne Kerzen? Ohne Kerzenschein? Gewiss nicht! Auch zu Hause, besonders in romantisch stimmungsvollen Stunden, geht es nicht ohne Kerzen. In Zeiten, wo LED und elektrisches Licht die Nacht zum Tage machen können, ist auf sanft flackern den Kerzenschein nicht zu verzichten.

Was ist das besondere an den Kerzen in Kirchen?

Beim Besuch der vielen Kirchengemeinden, evangelischen wie katholischen, spürt man die Liebe zu den Kerzen. In unseren Kirchen nehmen die Kerzen seit alters her einen besonderen Platz ein. Die ersten Christen mussten im Verborgenen, im nächtlichen Dunkel ihre Gottesdienste feiern und benötigten den Schein der Kerzen, um Gottes Wort zu lesen. Zudem sind die sich verzehrenden Kerzen Sinnbild des Opfers und können deshalb – zum Glück – nicht durch elektrische Beleuchtung ersetzt werden.

Auch im Ablauf des Kirchenjahres beggnen sie uns immer wieder: die vier Kerzen am Adventskranz, die Osterkerze, die Kerzen am Lebensbaum oder im Raum der Stille, die Opferkerzen in der Sandschale, Taufkerzen und Hochzeitskerzen.

Sehen wir nicht alle in einer brennenden Kerze ein Symbol der Friedfertigkeit, Hoffnung und Mahnung?

Wie unterscheiden sich Kerzen grundsätzlich?

Grundsätzlich gibt es gepresste und gezogene Kerzen. Ich empfehle letztere, denn sie haben eine ganz andere Qualität. Der Kerzen-Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es gibt sie in allen Größen, Farben und Formen. Doch so unterschiedlich sie auch sein mögen – sie haben alle eine Hauptaufgabe: Sie müssen funktionstüchtig sein, also die gewohnte Flamme spenden. Sie dürfen keine Fehler haben.

Als Brennmasse verwendet man möglichst, wie bei „Flügel“, verschiedene Wachse: Paraffin, Stearin und Bienen-

wachs. Der Docht wird bei gezogenen Kerzen in der Regel aus Baumwollgarnen geflochten. Die Auswahl der Dochte ist für die Brennqualität der Kerzen von Bedeutung.

Was muss ich beachten, wenn ich eine Kerze anzünde?

Die Aufgabe eines jeden Verbrauchers ist es, die Kerze sicher aufzustellen und beim Abbrennen unter Beobachtung zu halten, damit die Flamme keinen Schaden anrichten kann. Keine Kerze ist rußfrei, sondern nur rußarm. Gepresste Kerzen fangen schneller an zu brennen.

Wie habe ich lange Freude an einer Kerze?

Gegossene Kerzen kann man lange kühl und trocken lagern. Sie werden immer besser. Wie man Kerzen richtig pflegt, findet man über untenstehendem QR-Code.

Was passiert mit den abgebrannten Kerzen der Kirchengemeinden? Gibt es ein Recycling?

Ja, die Kerzenreste werden gesammelt, eingeschmolzen und wieder verwendet. Dabei unterstützen Behinderteneinrichtungen wie die Lebenshilfe.

Man sieht dir an, wenn du über Kerzen sprichst, dass dir deine Arbeit Spaß macht.

Mir macht es Freude, Kerzen, klein wie groß, zu den Gemeinden zu bringen. Wenn man einmal in einer Kerzenmanufaktur war und gesehen hat, wie Kerzen gezogen und verziert werden, dann weiß man, was man auf den Altar oder auf den Kührentisch stellt!

Kerzen strahlen Hoffnung aus! Die Menschen suchen im Anzünden einer Kerze Zuspruch, Trost, Halt und Kraft. Wenn es dunkler wird, macht das Entzünden einer Kerze die ganze Welt ein bisschen heller.

Vielen Dank, Ralf Pfeiffer!

Das Interview führte
Sikle Kollster.

Damit Ihre Kerzen lange schön und immer sicher bleiben, lesen Sie diese Tipps:



KONTAKTE 2026 | 1



Anzeigen



Ich begleite Sie
durch schwierige Zeiten.

Anja Grote
Heilpraktikerin für Psychotherapie
Kunsterlebnisbegleiterin

Diagnostik • Therapie • Workshop
Fritzenwiese 6, Telefon: 05141 888 7211
www.psychotherapie-fraugrote.de

AdvoCE. ENCKE & PARTNER
Rechtsanwälte | Fachanwälte | Notare



Dr. Klemmer Rechtsanwalt Notar	Meinhard Heidrich Rechtsanwalt	Sabine Lönker Rechtsanwältin	Dr. Witte Rechtsanwalt Notar	Hans-Herbert Encke Rechtsanwalt
--------------------------------------	-----------------------------------	---------------------------------	------------------------------------	---------------------------------------

persönlich | schnell | unkompliziert | kompetent

Dr. Markus Klemmer
Rechtsanwalt · Notar

Dipl.-Kfm. Dr. Volker Witte
Rechtsanwalt · Notar
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Insolvenzrecht · Mediator

Sabine Lönker
Rechtsanwältin · Fachanwältin für Erbrecht
Fachanwältin für Familienrecht

Meinhard Heidrich
Rechtsanwalt

Hans-Herbert Encke
Rechtsanwalt · Notar a.D.

Arbeitsrecht · Baurecht · Erbrecht · Familienrecht · Immobilienrecht
Insolvenzrecht · Mietrecht · Schadensersatzrecht · Strafrecht
Unternehmensrecht · Vertragsrecht · Verkehrsrecht

Trift 18 · 29221 Celle
P hinter der Kanzlei
kanzlei@advoce.de

Tel. 05141 - 90 26 00
Fax 05141 - 90 26 29
www.advoce.de

„Licht, das uns anstößt, früh am Morgen“

*Gedanken zu einem Lied
von Huub Oosterhuis*

von Hagen Mewes

Der Advent ist für mich die schönste Zeit im ganzen Kirchenjahr. Ich mag seine ruhige, nachdenkliche Gestimmtheit. Mich berühren seine leicht melancholischen Klänge und die Tiefsinnigkeit seiner Gesänge, die wohl zu den geistreichsten geistlichen Liedern überhaupt zählen. Ob „O Heiland, reiß die Himmel auf“, „Die Nacht ist vorgedrungen“ oder „Wie soll ich dich empfangen“, sie verleihen der adventlichen Sehnsucht eine Stimme, vermessnen die Dunkelheiten des Lebens, suchen tastend nach Licht und besingen die Hoffnung: Jemand wird kommen und mit seiner Geburt dem Menschsein ein neues Gesicht geben. Noch warten wir. Noch umgibt uns Dunkelheit. Doch schon zeigt sich ein zarter Hoffnungsschimmer am Horizont. Auf unvergleichliche Weise hat der niederländische Dichter Huub Oosterhuis (1933–2023) dieses adventliche Sehnen nach Licht in seinem Lied „Licht, das mich anstößt“ in Worte gefasst. Es zählt zu meinen liebsten Adventsliedern.

**Licht, das uns anstößt, früh am Morgen
uraltes Licht, in dem wir stehn,
kalt, jeder einzeln, ungeborgen,
komm über mich und mach mich gehn.
Dass ich nicht ausfall, dass wir alle,
so schwer und traurig wie wir sind,
nicht aus des andern Gnade fallen
und ziellos, unauffindbar sind.**

**Licht, meiner Stadt wachsamer Hüter,
Licht, ständig leuchtend, das gewinnt.
Wie meines Vaters feste Schulter
trag mich, dein ausschauendes Kind.
Licht in mir, schau aus meinen Augen,
ob irgendwo die Welt ersteht,
wo Menschen endlich Frieden schauen
und jeder menschenwürdig lebt.**

**Alles wird weichen und verwehen,
was auf das Licht nicht ist geeicht.
Sprache wird nur Verwüstung säen,
unsere Taten schwinden leicht.
Licht vieler Stimmen in den Ohren,
solang das Herz in uns noch schlägt.
Liebster der Menschen, erstgeboren,
Licht, letztes Wort von ihm, der lebt.**

Licht am Anfang. Licht am Ende. Licht, in dem wir stehn. Licht, durch das wir sehn. Licht, das uns umgibt. Licht, das in uns lebt. Licht ist überall. Sogar die Form des Liedes stützt diesen Gedanken, 12 Reimfolgen, 24 Zeilen, so als wolle es sagen: So wie 12 Monate ein Jahr und 24 Stunden einen Tag bilden, so durchströmt das Licht alles, ist immer gegenwärtig und – auch wenn wir es manchmal nicht sehen – doch in allen Dingen. Mit den Worten „Es werde Licht“ beginnt das große Abenteuer der Schöpfung, es sind die ersten Worte Gottes überhaupt, und, so der Dichter, Licht wird auch sein letztes Wort sein. Welch tröstlicher Gedanke! Das Licht, das Weihnachten in unsere Welt kommt, ist mehr als eine Momentaufnahme, mehr als ein flüchtiges Leuchten, das uns dem Grau des Alltags für einen Augenblick enthebt. Dieses Licht ist das Eigentliche. Alles, was ist, geht aus ihm hervor und strebt auf dieses Licht zu. Erstes und letztes Wort ist nicht die Dunkelheit, sondern Liebe und Leben. Licht.

Achtmal wird es erwähnt, was umso bemerkenswerter ist, da das Wort „Finsternis“ kein einziges Mal auftaucht. Finsternis wird lediglich angedeutet mit Adjektiven wie kalt, ungeborgen, schwer, traurig, ziellos, unauffindbar. Das genügt, um spüren zu lassen, wie sich das Dunkel anfühlt. Doch mehr nicht. Mehr Macht möchte der Dichter der Dunkelheit nicht geben. Wahrscheinlich, weil er weiß, welch leichtes Spiel sie bei uns hat: Wie leicht wir uns an Leerstellen und Schreckensnachrichten festbeißen, den Fokus auf das Schlechte richten, uns bisweilen darin einrichten.

So nicht. Stattdessen: Schaut auf das Licht. Seid „ausschauende Kinder“. Sucht Lichtspuren in eurem Leben und in der Welt, die euch umgibt. Überall lassen sie sich entdecken. In einem Lächeln, im Blick über das weite Meer, in Augenblicken, in denen wir unverstellt sein dürfen, wie wir sind, in Momenten des Aufbruchs, wenn wir alte Muster abstreifen und die Grenzen des Gewohnten durchbrechen. „Licht, komm über mich und mach mich gehn“.

Der Advent macht uns zu Ausschauenden. Er eröffnet unserer Sehnsucht nach Licht einen Raum. Er weitet unseren Blick. Denn – so die Weihnachtsbotschaft – auch Gott sehnt sich nach uns. Er kommt uns entgegen, stößt uns an am frühen Morgen, will, dass wir gehen und sehen, auf dass irgendwo seine Welt ersteht, in der sein Licht gewinnt, in der Menschen Frieden schauen und jeder menschenwürdig lebt. ■

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zur der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

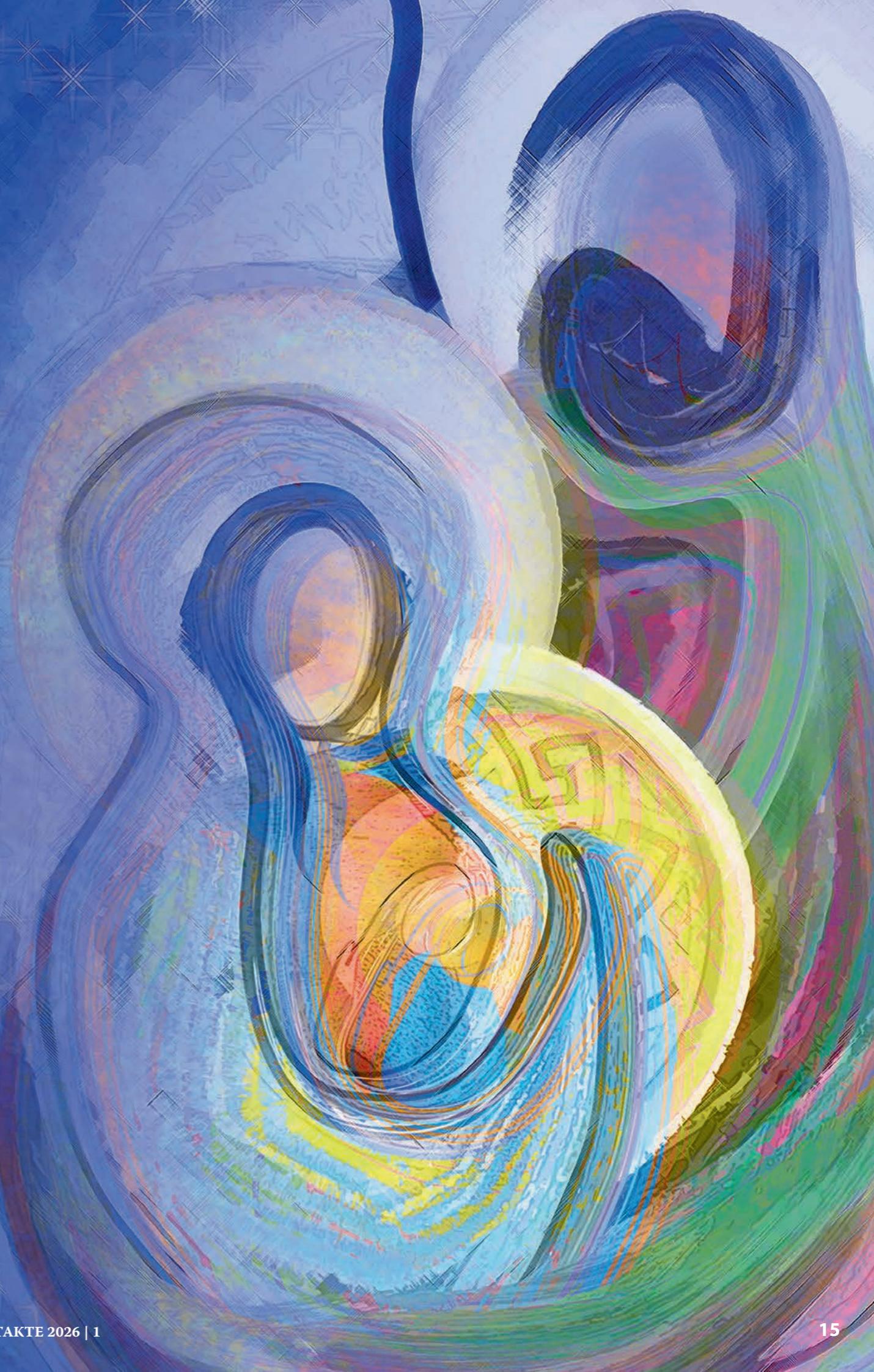
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude,

die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

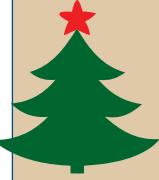
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen in den Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in einer Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,1–20



Gottesdienste

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg
Sonntag 1. Advent	30. November 10:00	Stadtkirche	Familiengottesdienst mit anschließendem Basteln	Pastorin Schwenke
Sonntag 2. Advent	07. Dezember 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastor Mewes
Sonntag 3. Advent	14. Dezember 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Supn. Dr. Burgk-Lempart
Freitag	19. Dezember 10:00	Stadtkirche	Weihnachtsgottesdienst der KiTa Kapellenberg	Pastorin Schwenke
Sonntag 4. Advent	21. Dezember 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastorin Schwenke
Heiligabend 	24. Dezember 15:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Krippenspiel – Chöre der Singschule	Pastorin Schwenke
	17:00	Stadtkirche	Christvesper mit der Celler Stadt Kantorei	Pastor Mewes
	18:30	Stadtkirche	Christvesper	Pastor Mewes
	23:00	Gottesdienst	Christmette im Kerzenlicht mit der Stadt Kantorei	Supn. Dr. Burgk-Lempart
Donnerstag	25. Dezember 10:00	Stadtkirche	Festgottesdienst	Pastor Mewes
Freitag	26. Dezember 11:00	Stadtkirche	Kantatengottesdienst mit der Stadt Kantorei, Orchester und Solisten, Verabschiedung Stephan Doermann	Supn. Dr. Burgk-Lempart
Sonntag	28. Dezember 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastor i.R. Hauschildt
Mittwoch Silvester	31. Dezember 17:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastor i. R. Prüwer
2026				
Donnerstag	01. Januar 17:00	Stadtkirche	Neujahrsandacht mit anschließendem Empfang und Punsch	Pastor Mewes
Sonntag	04. Januar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Begrüßung von Kai Schöneweiß	Pastor Mewes
Sonntag	11. Januar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastor Mewes
Sonntag	18. Januar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastorin Schwenke
Sonntag	25. Januar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Supn. Dr. Burgk-Lempart
Samstag	31. Januar 10:00	Johann-Arndt-Haus	Kindergottesdienst	Pastorin Schwenke

Gottesdienste

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung des Gottesdienstes	Prediger/Liturg
Sonntag	01. Februar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastorin Schwenke
Sonntag	08. Februar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastor Mewes
Sonntag	15. Februar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastor Mewes
Sonntag	22. Februar 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Abendmahl	Pastorin Schwenke
Samstag	28. Februar 10:00	Johann-Arndt-Haus	Kindergottesdienst	Pastorin Schwenke
Sonntag	01. März 10:00	Stadtkirche	Gottesdienst	Pastor Mewes

Andachten

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung der Andacht
Freitag	05. Dezember 18:00	Stadtkirche	Atempause im Advent
	12. Dezember 18:00		
	19. Dezember 18:00		
Freitag	23. Januar 18:00	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht
Freitag	20. Februar 18:00	Stadtkirche	Ökumenische Abendandacht

Weihnachtskonzerte der Gymnasien

Wann	Uhrzeit	Wo	Beschreibung
Mittwoch	10. Dezember 18:00	Stadtkirche	Weihnachtskonzert des Gymnasiums KAV
Donnerstag	11. Dezember 18:00	Stadtkirche	Weihnachtskonzert des Gymnasiums Ernestinum



**Unser Gemeindebus
fährt Sie zu den
Gottesdiensten**

Er ist gedacht für gehbehinderte oder ältere Ortsbewohner, die keine eigene Mitfahrmöglichkeit zum Gottesdienst haben. Der Kirchenbus fährt i.d.R. zu den 10-Uhr-Gottesdiensten. Damit Sie am Sonntag pünktlich abgeholt werden, melden Sie sich bitte bis zum Freitag um 11 Uhr im Gemeindebüro an:
Dagmar Donner, Tel. 05141 7735
E-Mail: kg.Stadtkirche.celle@evlka.de

Haltestellen in Richtung Stadtkirche

- 09:05 Uhr Bushaltestelle Kohlmeyerstraße, gegenüber SVO
 - 09:10 Uhr Bushaltestelle Altenhagen Dorf
 - 09:15 Uhr Bushaltestelle Dörnbergstraße/Mußwessels
 - 09:25 Uhr** Haltestelle Pflegewohnstift Franz-Guizetti-Park, Guizettistraße
 - 09:35 Uhr Haltestelle Residenz Beinsen, Wildgarten
 - 09:45 Uhr Haltestelle Sophienstift, Blumläger Kirchweg 1
 - 09:55 Uhr Ankunft Stadtkirche St. Marien
- Oder wir holen Sie von zuhause ab und bringen Sie nach dem Gottesdienst wieder nach Hause. Gern können Sie auch Termine im Voraus buchen.
Fahrplanänderungen vorbehalten, ggf. im Gemeindebüro erfragen.

1000 DANK FÜR SIEBEN JAHRE Abschied von Stephan Doormann

von Dr. Volker Witte

Wer einmal erlebt hat, mit welcher Hingabe, Präzision und Freude Du, lieber Stephan, als Chorleiter tätig bist, wird das nicht vergessen; es spiegelt sich auch in den Gesichtern der Sängerinnen und Sänger und es springt über auf das Auditorium: jede Aufführung ein besonderes Erlebnis!

Man merkt dabei, dass dann auch Du das Ergebnis vorheriger intensiver Chor-

proben und das „Abliefern auf den Punkt“ wertschätzt – und so bleibt jede der von Dir geleiteten Aufführungen bei allen Beteiligten und insbesondere beim aufnehmenden Publikum in besserer Erinnerung!

Wir vom Kirchenvorstand, für den zu sprechen ich die Ehre habe, und sicherlich auch die gesamte Stadtkirchengemeinde sind dankbar für die immerhin sieben Jahre, die Du als Leiter der Stadtkantorei agiert hast; Dein Wirken wurde nicht nur gehört, sondern auch gefühlt,

und Dein Handeln hat gezeigt, dass Musik mehr ist als Klang – dass sie Verbindung stiftet, Hoffnung schenkt, Glauben trägt und Gemeinschaft schafft.

In schwerer Zeit hast Du, lieber Stephan, das verantwortungsvolle Amt mit gehörigem Respekt vor dieser Aufgabe übernommen und die Kantorei mit hohem Arbeitseinsatz, Disziplin und Liebe zum Detail für Dich eingenommen und neu ausgerichtet und – wie ich finde – auf hohem Niveau stabilisiert. Mit unerschütterlicher Geduld und einem sicheren



Was Dich auszeichnet, ist nicht nur Dein musikalisches Können, sondern Deine Liebe zum Detail, Deine Wertschätzung für jede Stimme und Dein unnachahmliches Bemühen, das Beste aus allen herzvorzuholen – ganz gleich, ob Sopran, Alt, Tenor oder Bass. Du hast durch Dein Engagement nicht nur Musik gemacht – Du hast Menschen bewegt. Du hast nicht nur dirigiert, sondern inspiriert – und Du hast die Stadtkantorei nicht nur geführt, sondern verbunden – in Takt und im Geist.

Gehör sowie einer Prise feinem Humor hast Du die Kantoristen und viele neue Sängerinnen und Sänger nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich geprägt. Du hast die Werke nicht nur dirigiert – Du hast sie atmen lassen. Du hast Choräle nicht nur einstudiert – Du hast sie lebendig gemacht. In Deiner Leitung haben Musicalität und Menschlichkeit, Struktur und Spirit, Kunst und Kirche in einzigartiger Weise zusammengefunden!

Es war nicht leicht für Dich, dieses Amt jetzt abzugeben, aber auch das zeichnet Dich aus: Du hast diesen Schritt letztlich aus Überzeugung getan, damit der Stadtkirchengemeinde und ihrem neuen Kirchenmusikdirektor alle Möglichkeiten offenstehen, die Kirchenmusik und die musikalische Verkündigung weiterzuentwickeln und dabei alle Möglichkeiten des Amtes zu nutzen. Diese selbstlose Art, das eigene Wirken bescheiden dem großen Ganzen unterzuordnen, ist vorbildlich und ehrt Dich und Deine fantastische Familie in ganz besonderer Weise.

Möge Dein Wirken noch lange nachklingen – in unseren Herzen, Stimmen und Erinnerungen. ■

Mit Begeisterung für Musik andere begeistern und mitreißen

Pastor Hagen Mewes spricht mit Stephan Doormann

Was war dein schönster Moment?

Wofür bist du besonders dankbar?

Ich bin für so vieles dankbar. Insbesondere für die wunderbaren Begegnungen mit den Menschen: so viele, die sich mit Herzblut und Begeisterung für die Arbeit in unserer Gemeinde einbringen. Das durfte ich an ganz vielen unterschiedlichen Stellen erfahren. Es ist mir immer eine große Freude, gemeinsam über Gottesdienste und ihre Gestaltung nachzudenken und so die Musik und das Singen in den Dienst des Gotteslobs zu stellen. Da habe ich die Zusammenarbeit mit dem ganzen Stadtkirchen-Team als sehr bereichernd und inspirierend empfunden. In diesem Sinne waren dann die Gottesdienste die Früchte, die wir gemeinsam ernten durften, die uns geschenkt wurden. Unter ihnen waren für mich die Osternacht und die Kantatengottesdienste beson-

dere Höhepunkte im Kirchenjahr. Wenn sich Liturgie, Wort und Musik so intensiv zu einer gemeinsamen Botschaft verbinden, gehe ich beseelt aus dem Gottesdienst. Dass die Sängerinnen und Sänger der Stadtkantorei dieses „dem-Gottesdienst-Dienen“ so spürbar mitgetragen haben, ist dabei eine weitere wunderbare Gemeinschaftserfahrung und ein Geschenk für den Chorleiter. Denn je stärker die innere Verbundenheit, die innere und musikalische Übereinstimmung zwischen Chorleiter und Chor gelingt, desto größer ist die Wirksamkeit des gemeinsamen Tuns, desto mehr gelingt es uns, den Ausdruck und die Botschaft der Musik im Singen lebendig werden zu lassen.

Und natürlich sind die wöchentliche Arbeit mit der Kantorei, die gemeinsamen Proben-Wochenenden und die

Konzerte die intensivste Erfahrung als Stadtkantorei-Leiter. Dabei bin ich bis heute jede Woche dankbar, wie offen und begeisterungsfähig sich die Sängerinnen und Sänger auf die Arbeit einlassen; dass sie auch die mühsamen und anstrengenden Momente, die immer zu so einer Arbeit gehören, annehmen und so mit dazu beitragen, dass sich die Kantorei auch sängerisch und musikalisch immer weiterentwickelt. Denn nur so konnten und können wir dieses große Pensum an Konzerten und Gottesdiensten erfüllend meistern.

Was hast du als herausfordernd erlebt?

Zum Glück im besten Sinne alles. Es passiert ja nichts von allein und ist auch nie genau gleich. Herausforderungen sind für mich die Aufgaben, die mir und uns gestellt werden – und die empfinde ich als etwas Motivierendes und auch Verbindendes: So lange es einem für sich und uns im Team gelingt, diese zu bewältigen, genieße ich es, dass

all die unterschiedlichen Situationen, denen man in so einer vielfältigen Arbeit begegnet, immer wieder kommunikative, psychologische, musikalische und natürlich auch kräftemäßige Anforderungen mit sich bringen. Ich glaube, wenn ich diese nicht spüren würde, würde mir die Inspiration mit der Zeit abhanden kommen, die die Basis meiner Begeisterung für die Kirchenmusik ist. Und diese Begeisterung ist ja wiederum die Quelle dafür, andere begeistern und mitreißen zu können.

Was hast du in den Jahren (über dich) gelernt?

Ich habe gelernt, dass es sich lohnt, Organisation, die Musik, Konzerte, Gottesdienste, auch die eigene Arbeitsweise immer wieder neu zu reflektieren und dass es ein Geschenk sein kann, wenn andere einen dazu bringen, andere Sichtweisen einzunehmen. Für mich selbst habe ich dadurch eine noch größere Gelassenheit gelernt.

Es hängt nicht alles an einem selbst. Mein langer Ausfall durch Long Covid hat mich gelehrt, dass es kein Weltuntergang ist, wenn man nicht mehr „performen“ kann, dass andere da sind, die einen wunderbar ersetzen können und dass ich damit sehr viel besser klar komme, als ich vorher vielleicht gedacht hätte.

Was soll man in 50 Jahren über „deine“ Zeit als Leiter der Celler Stadtkantorei sagen?

Ich bin mir nicht sicher, dass dann Leute unbedingt etwas über „meine Zeit“ sagen wollen. Aber wenn in Erinnerung bleibt, dass meine Begeisterung für die (Kirchen)musik, die starke innere Verbundenheit zu den Inhalten der Werke, die wir singen, und das unermüdliche Weiterentwickeln der sängerischen Fähigkeiten dazu geführt haben, dass die Kantorei und ich Gottesdienste und Konzerte als gemeinsame Höhepunkte und Früchte des gemeinsamen Tuns

erlebt haben, würde ich mich darin wiederfinden.

Was wünscht du der Celler Stadtkantorei und insbesondere deinem Nachfolger?

Einen wunderbaren Start, einen ersten klassigen Teamspirit und die Unterstützung durch die ganze Gemeinde. Ich bin sicher, das wird eine wunderbare Zeit für beide Seiten.

Wie geht es für dich persönlich weiter?

Die Arbeit als Musikpädagoge und Chorleiter des Juventis Jugendchores wird weiterhin Kern meines beruflichen Tun seins. Auch als künstlerischer Leiter der chor.com erwarten mich spannende Aufgaben. Und am Ende des Tages gilt für mich immer, in allem das Gute zu sehen: Auch wenn ich die Kantorei mit großem Engagement und voller Freude geleitet habe und sie mir sehr fehlen wird – ich freue mich darauf, mehr Zeit für und mit der Familie zu haben.

SIEBEN FRAGEN an unseren neuen Kirchenmusikdirektor KAI SCHÖNEWIESS

1. Wenn Sie ein Buch über Ihr Leben schreiben würden, welchen Titel hätten Sie gerne und warum?

„Hier ist Musik drin“. Musik zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. In der Kindheit und Jugend bin ich mit verschiedenen Instrumenten und Musikstilen aufgewachsen. Auch das anschließende Kirchenmusikstudium ist gekennzeichnet von dieser Bandbreite. Im Beruf konnte ich dies nun konsequent fortführen und freue mich auch in Celle auf verschiedene musikalische Begegnungen.

2. Welches war die überraschendste oder ungewöhnlichste Begegnung oder Erfahrung, die Sie bisher in Ihrem Leben gemacht haben?

Die Kirchenmusik ist oftmals ein überschaubarer Kreis an Menschen, und man kennt sich meist mindestens über Bekannte. Ich war gerade auf einer Tagung mit verschiedenen Kirchenmusiker:innen aus ganz Europa, und dann stand plötzlich eine ehemalige Mitstudentin vor mir. Sie kommt aus Ungarn, hat für ein Jahr bei uns in Deutschland studiert und ist dann wieder nach Ungarn gegangen. Diese oftmals kleinen und ungeplanten Begegnungen hatte ich schon öfter in meinem Leben und sie bereichern es ungemein.

3. Wir alle haben unsere kleinen Mardoten und Eigenarten. Gibt es etwas, das die Gemeindemitglieder über Sie wissen sollten, sei es eine skurrile Angewohnheit oder ein ungewöhnliches Talent?

Ich habe mich in der Coronazeit zu einem ganz respektablen Brotbäcker mit selbst angesetztem Sauerteig entwickelt. Leider habe ich in den letzten zwei Jahren keine große Zeit mehr dazu gefunden. Die Genauigkeit, die man beim Brotbacken braucht, habe ich auch an anderen Stellen. Vielleicht nicht immer zur Freude meiner Mitmenschen.

4. Wenn Sie einen Tag lang die Möglichkeit hätten, in die Vergangenheit oder in die Zukunft zu reisen, wohin würden Sie gehen und warum?

Gerne würde ich in die Vergangenheit reisen, in das Leipzig der 1730er Jahre. Dort möchte ich an einem ganz normalen Gottesdienst mit Johann Sebastian Bach teilnehmen. Ich bin neugierig, wie die Musik damals geklungen hat. Viele Menschen machen sich heute mit viel Zeitaufwand sehr detaillierte Gedanken, wie es hätte sein können. Da wäre ich auf einen Realitätscheck sehr neugierig. In die Zukunft möchte ich nicht reisen. Es ist auch gut, dass wir nicht genau wissen, was wir noch alles erleben dürfen.

5. Haben Sie einen Lieblingsort auf dieser Welt und wenn ja, welchen?

Ich bzw. wir verreisen sehr gerne. Eine längere Reise nach Kanada habe ich sehr gut in Erinnerung. Ein Lieblingsort ist für uns Mallorca geworden. Abseits der großen Touristenzentren gibt es so tolle Ecken, um den Alltag zu vergessen. Wenn es mal nicht so weit weg sein kann, dann auch gerne an der deutschen Küste – hoffentlich mit Wind und Sonne.

6. Was gefällt Ihnen an Celle?

Ich freue mich auf das Wohnen in einer größeren Stadt und die Arbeit in einer stimmungsvollen Kirche.

7. Worauf freuen Sie sich besonders?

In der Stadtkirchengemeinde freue ich mich auf die Arbeit in einem großen Team zusammen mit verschiedenen Berufsgruppen. Gespannt bin ich auf die musikalische Arbeit, die ich hier fortführen darf.

Vielen Dank! Möchten Sie noch ein paar Worte an Ihre neue Stadtkirchengemeinde richten?

Ich freue mich auf die vielen neuen Begegnungen in Celle und bin gespannt, Sie kennenzulernen.



Stadionsingen mit Weihnachtsliedern

Am Freitag, 19. Dezember, findet ab 18 Uhr im Celler Günther-Volker-Stadion an der Nienburger Straße in diesem Jahr zum vierten Mal das Celler Weihnachtssingen statt.

Die 1000er-Grenze an Mitsingenden wurde letztes Jahr zum ersten Mal geknackt. Mit dabei sind wieder die Celler Bläsergruppe unter der Leitung von Dietrich Ackemann und der Junge Chor Celle, dessen Chorleiter Egon Ziesmann durch das

75-minütige Programm führt. Von „Stille Nacht“ bis „Feliz Navidad“ ist alles dabei.

Pastorin Uta Feddersen aus Celle-Neustadt liest eine Weihnachtsgeschichte vor und Celles Oberbürgermeister Jörg Nigge begrüßt gemeinsam mit dem TuS-Celle-FC-Vorsitzenden Wolfgang Lidle das Publikum. Bratwurst, Glühwein und Kinderpunsch sorgen für das leibliche Wohlergehen. Jeder Gast erhält eine Kerze und ein Liederheft.

Einnahmen aus Verzehr und Spenden gehen an die Aktion der Celleschen Zeitung „Mitmenschen in Not“ und die Kinder- und Jugend-Abteilung des TuS Celle FC. Der Eintritt ist frei.

Samstag, 13.12.2025, 18:00 Uhr
„Quempas“

Adventliches und weihnachtliches Singen und Musizieren

Sonntag, 21.12.2025, 17:00 Uhr
„Weihnachten zum Mitsingen“
Die schönsten Weihnachtslieder mit Bläsern, Orgel, Chören und Ihnen Juventis e.V.

Mittwoch, 24.12.2025, 7:30 Uhr
Weihnachtliches Singen bei Kerzenschein in der Kalandgasse
30 Minuten Lieder zum Mitsingen und Zuhören



KONZERT GIORA FEIDMAN „FOR A BETTER WORLD“

26.02.2026, 19:30 Uhr,
Stadtkirche St. Marien Celle

Musik für eine bessere Welt – komponiert von Majid Montazer, interpretiert von Giora Feidman.

Mit ihrem neuen Konzertprogramm „For a Better World“ schlagen Giora Feidman und der iranische Komponist Majid Montazer ein weiteres bedeutendes Kapitel ihrer künstlerischen Zusammenarbeit auf. Nach den Erfolgsprogrammen „Friendship“ und „Revolution of Love“ führen sie ihre musikalische Botschaft fort: ein leidenschaftliches Plädoyer für Frieden, Menschlichkeit und Hoffnung.

Giora Feidman (Klarinette), Vytis Sakuras (Klavier)

Eintrittskarten sind zu einem Preis von € 47,40 (Schüler/Studenten € 36,15; Kinder bis 6 Jahre € 23,45) online unter www.ma-cc.com, unter www.giorafeidman.com, bei eventim, reservix und an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.
Einlass ab 18.30 Uhr (Konzert ohne Pause!)



29223 CELLE-ALTENHAGEN • Fasanenweg 50
Telefon (05141) 32695 • Telefax (05141) 382515

Energieberatung – Dachisolierung in einer Hand.
www.bierschwale-dachdeckermeister.de

Evangelische Singschule Celle

Singmäuse

Kinder 1 bis 5 Jahre mit Eltern oder Großeltern

Ort: An der Stadtkirche 10

Dienstag: 15:00 Uhr–15:45 Uhr
16:00 Uhr–16:45 Uhr

Donnerstag: 16:00 Uhr–16:45 Uhr

Leitung der Singmäuse-Gruppen: Cornelia Vogt

Spatzenchor

6 bis 8 Jahre

Ort: Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 15:15 Uhr–16:00 Uhr

Kinderkantorei

3. bis 5. Klasse

Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 16:00 Uhr–17:00 Uhr

Jugendkantorei

ab 6. Klasse

Ort: Kantoreisaal, Kalandgasse

Dienstag: 17:00 Uhr–18:00 Uhr

Leitung des Spatzenchors und der Kinderkantorei:
Mechthild Stephany (in Vertretung für Katrin Lange)

Anmeldung für alle Gruppen:

Kirchenmusikbüro (Marion Schröder)
kirchenmusik.celle@evlka.de



Hannoversche Str. 11 • Celle
TEL. 05141/25750
www.niebuhr-bestattung-celle.de
Kostenlose Broschüre erhältlich.

Bestattungen
NIEBUHR
SEIT 1860

Pahmeyer
ORTHOPODIETECHNIK GmbH
REHABILITATION

Orthopädie-Technik
Das Sanitätshaus

Hausanschrift Filiale Rehabil.

Großer Plan 21 29221 Celle	Bahnhofstraße 20 29303 Bergen	Winkelmannsgraft 10 29227 Celle
Tel. (05141) 924 07-0 Fax (05141) 21 44 25	Tel. (05051) 80 20 Fax (05051) 80 88	Tel. (05141) 88 69 92 Fax (05141) 88 69 92



Wir kümmern uns um Sie!
Ihr Partner in Stadt und Landkreis Celle.

- Ambulante Pflege
- Erste-Hilfe-Aus- und Fortbildung
- Fahrdienst
- Hausnotruf
- Katastrophenschutz
- Krankentransport
- Sanitätsdienst
- Schnell-Einsatz-Gruppe (SEG)
- Schulbegleitung
- Tagespflege



Der ASB-Hausnotruf:
Jetzt 30 Tage kostenfrei testen!

**Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Südheide**
Fritzenwiese 117 | 29221 Celle

Tel. 0800 3319212 (gebührenfrei)
www.asb-suedheide.de

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund



**Atem
•
Stimme
•
Sprechen**

Kerstin Weise

Therapie & Schulung

Westcellertorstraße 15a
29221 Celle
Tel.: 05141 9014344
kontakt@atemstimmesprechen.eu
www.atemstimmesprechen.eu

HANS-PETER SCHÄFER
Rentenberater
Hannoversche Straße 30 • 29221 Celle
Fon 05141 . 99 29 89
Fax 05141 . 99 29 877
schaefer@ark-celle.de



„Der Weltladen ist doch viel zu teuer ...“
„Das stimmt!“

Aber die Produkte sind fair gehandelt. Die Bauern im Globalen Süden bekommen einen gerechten und festen Lohn. Es ist keine ausbeuterische Kinderarbeit und keine Zwangsarbeit im Spiel. Die Umwelt wird geschützt. Der Lieferkettenweg ist transparent.

Dann darf die Tafel Schokolade auch gerne mal 3,99 € kosten. Man genießt sie Stück für Stück. Weniger ist mehr! Ein hochwertiges Geschenk. So wie früher.

Wir haben auch schönes Kunsthhandwerk aus aller Welt.

Oder den neuen Celler Stadtkaffee für 6,90 € als Bohne und gemahlen – ein schöner Weihnachtsgruß aus Celle, der neuen „Stadt des Fairen Handels“.

Besuchen Sie den freundlichen Laden in der Zöllnerstraße 17!

Öffnungszeiten: Di bis Sa 10 – 16 Uhr.
www.weltladen-celle.de – Tel. 05141 - 214791





Johanniter-Weihnachtstrucker

Lächeln schenken – mitmachen!

Jedes Jahr wieder sammeln die Johanniter-Weihnachtstrucker aus Niedersachsen und Bremen von der Bevölkerung gespendete Hilfspakete und fahren diese ehrenamtlich nach Osteuropa, z. B. in die Ukraine, um bedürftigen Menschen eine Freude mit notwendigen Lebensmitteln und Hygieneartikeln zu machen. Jede Unterstützung kommt an – ob ein Hilfspaket oder eine Spende für die Ausstattung der ehrenamtlich Helfenden, der Logistik und des Transports.

Spendenkonto:
Code mit Banking-App scannen,
um zur Direktspende zu gelangen.



Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
IBAN: DE98 3702 0500 0004 3100 18
BIC: BFSWDE33XXX

Verwendungszweck:
Weihnachtstrucker + Anschrift
Angabe der Anschrift für Empfang der
Spendenbescheinigung.



Wasser und Kraft für die Zukunft 67. Aktion Brot für die Welt – Kraft zum Leben schöpfen

„Seit letztem Jahr habe ich einen Regenwassertank. Er fasst 10.000 Liter und erleichtert mir das Leben sehr. Ich spare mir die weiten Wege zur Wasserstelle, die haben mich früher jeden Tag etwa sechs Stunden gekostet. Ich bin nicht mehr so müde und habe mehr Energie und Zeit für meine anderen Tätigkeiten: Ich arbeite mehr auf meinem Gemüsebeet und habe Zeit für das Nähen. Ich verkaufe die Kleider an Frauen im Dorf, so verdiene ich etwas dazu. Insgesamt habe ich nun viel mehr Geld als früher, denn ich schaffte es meist nicht, von der Quelle genug Wasser für meine Familie heranzuschleppen. Deshalb mussten mein Mann und ich immer wieder Wasser dazu kaufen. Natürlich ist meine Familie jetzt auch viel gesünder als früher. Bis wir dank unserer Zisterne sauberes Trinkwasser hatten, waren vor allem die Kinder häufig krank, sie hatten Magen-Darm-Beschwerden. Häufig mussten wir Medikamente kaufen, das war teuer – jetzt fällt das fast ganz weg. Früher mussten mein Mann und ich immer wieder kämpfen, um die Schulgebühren für unsere Kinder zusammenzukriegen. Das ist jetzt kein Problem mehr. Ich glaube, dass meine Familie einer guten Zukunft entgegenseht, vor allem, weil meine Kinder eine gute Bildung haben werden.“

Bild: Erabeca Kirabo (30), Bäuerin, Schneiderin und Mutter von zwei Kindern, nimmt mit ihrer Familie am Projekt der Organisation ACORD teil. ACORD ist eine Partnerorganisation von Brot für die Welt.

Unterstützen Sie uns!
Spendenkonto Bank für Kirche und
Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00



Brot
für die Welt

Anzeigen

ANKAUF
GOLD UND SILBER
EDELMETALL RECYCLING
Schnell. Verlässlich. Präzise.
Struck Gold- und Silberankauf
City-Filiale
Sie finden uns in der Mauerstraße 33 · 29221 Celle · Tel. 0 51 41 / 9 33 40 18
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr., v. 10–12.30 Uhr u. 14–17 Uhr, samstags nach Vereinbarung

**Überzeugen Sie
sich selbst!**
Moderne Wertfest-
stellung durch
Röntgenanalyse!

**PÄD. FACHKRÄFTE
2025**

...weil Kinder es wert sind!

Der Ev.-luth. Kirchenkreis Celle sucht
Päd. Fachkräfte (w/m/d)
für die Kindertagesstätte in Celle

Arbeitsbereich
Kindertagesstätte Kapellenberg
Tätigkeitsbereich
Krippe & Kindergarten
Arbeitszeit
Teil-/Vollzeit

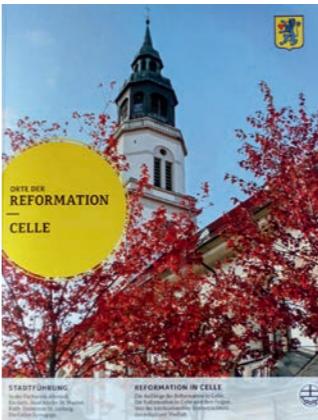
Unsere Stellenauswahl finden Sie unter:
www.kitas-kirchenkreis-celle.de



Weihnachtsgeschenke für Sie ausgewählt an unserem Büchertisch



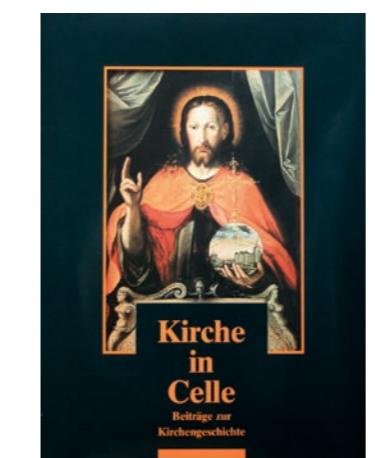
**Emporenbilder in der Stadt-
kirche St. Marien Celle**
84 farbige Seiten mit allen
99 Emporenbildern und den
Kupferstichvorlagen aus der
Stern'schen Bibel von 1672
Preis: 10 €



Orte der Reformation – Celle
68 farbige Seiten, Beiträge zur
Stadtgeschichte, zur Reforma-
tion und konfessionellen Viel-
falt in Celle, zu Stadtkirche, Sy-
nagoge, Schlosskapelle und
Kloster Wienhausen
Preis: 9,90 €



**Der Passionsaltar von 1613
in der ev.-luth. Stadtkirche
St. Marien Celle**
2. Auflage, 52 farbige Seiten,
die vorreformatorischen Altä-
re, Auswirkung der Reforma-
tion auf die Ausstattung der
Kirche, Stifter und Ideengeber
für den Altar, seine Bilder und
Schnitzarbeiten, Künstler und
Vorbilder
Preis: 10 €



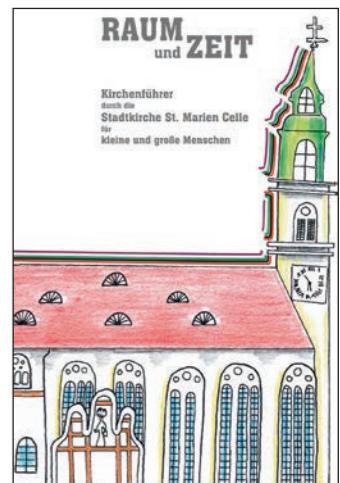
**Kirche in Celle – Beiträge zur
Kirchengeschichte in Celle**
286 Seiten mit vielen Abbil-
dungen, Celler Kirchenge-
schichte vom Mittelalter bis in
die Neuzeit, Ökumene in Celle,
Armenwesen und Diakonie,
Schulwesen, Kunst, Musik und
Theater im kirchlichen Raum
antiquarisch
Preis: 5 €



CD – Faszination Barockorgel
An der Celler Orgel von
1653/1697 spielt KMD Martin
Winkler Werke von J. S. Bach,
C. F. E. Bach, F. Mendelssohn-
Bartholdi, den Celler Kompo-
nisten Brunkhorst, Wesnitzer
und Strunck u. a.
Laufzeit: 60.42 Min.
Preis: 15 €



CD – Orgellandschaften
Es erklingen 16 Orgeln aus
Lüneburger Heide, Wend-
land, Lüneburg und Celle,
ein vielseitiges, buntes
Programm, eingespielt von
den regionalen Organisten
Preis: 9,90 €



**Raum und Zeit – Kirchen-
führer durch die Stadtkirche
St. Marien Celle für kleine
und große Menschen**
28 farbige von Kirchenpäda-
goginnen mit Kindern und
Jugendlichen erarbeiteten
Seiten führen anhand der
reichen Ausstattung der Kir-
che durch das Kirchenjahr.
Preis: 5 €



Nachruf Ruth Plink

von Heide und Friedrich Kremzow

Am 9. August 2025 ist Ruth Plink nach langer Krankheit im Alter von 90 Jahren gestorben.

Viele ältere Gemeindemitglieder werden sich noch an die stets freundliche, hilfsbereite Pfarrsekretärin im Gemeindebüro erinnern. Dort hat sie vom 1. Januar 1987 bis zu ihrem Ruhestand 1995 die vielfältigen Sekretariatsarbeiten gewissenhaft erledigt und Pfarramt und Kirchenvorstand zugearbeitet. Für die Gemeinde war sie stets eine zugewandte Ansprechpartnerin. Wir denken an Ruth Plink in Dankbarkeit und mit dem Wunsch, sie möge nun schauen, was sie geglaubt hat.



Mit Oma und Opa on Tour

Enkel-Großeltern-Wochenende
in Müden an der Örtze, 8.–10.5.2026

Das Wochenende ist gedacht für Großeltern mit Enkelkindern zwischen drei bis zehn Jahren. Wir wollen ein Wochenende in schöner Natur verbringen; die Zeit miteinander genießen, ungestört von anderen Alltagsverpflichtungen; Gemeinschaft in der Gruppe erleben und einen Korb voller schöner Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

Die Anreise erfolgt mit dem eigenen Pkw oder dem öffentlichen Nahverkehr. Die Übernachtung ist organisiert und erfolgt in der Jugendherberge/Müden.

**Anmeldeschluss ist am Montag, den 9. Februar 2026.
Ein Vortreffen findet am Montag, den 23. Februar 2026 um 19:00 Uhr in den Räumen der Pauluskirche statt,
Rostocker Str. 90, 29225 Celle**

Anmeldung und Informationen:
Ilka Greunig, Tel. 05141 45428 oder Ilka.greunig@evlka.de

Leitung und Organisation:
Pastorin Ilka Greunig, Kirchenkreis Celle, und Birgit Albers, Erzieherin



**Kirchenkreis-Gottesdienst
für Goldene und andere
Jubel-Hochzeitspaare**

Der Goldene Valentinstag im letzten Jahr war ein voller Erfolg. Mehr als 20 Jubelpaare haben miteinander gefeiert und Gott für ihre gemeinsame Zeit gedankt.

Auch in diesem Jahr lädt der Kirchenkreis Celle in Kooperation mit der Kirchengemeinde Wienhausen die Jubelpaare 2025 (bis einschließlich Februar 2026) zu einem Gottesdienst mit anschließendem Sektempfang ein.

Wenn Sie das möchten, segnen wir Sie als Paar für Ihren gemeinsamen Weg.

**Am Samstag, den 14. Februar 2026,
um 17:00 Uhr in der St. Marienkirche
Wienhausen.**

Bringen Sie gern Ihre Familie, Ihre Trauzeugen oder andere Freunde mit.

Wenn Sie sich eine Urkunde des Landesbischofs zu Ihrem Hochzeitsjubiläum wünschen, melden Sie sich bitte bis zum 16. Januar 2026 bei Pastorin Greunig an: Ilka.greunig@evlka.de oder unter Tel. 05141 45428.

GETAUFT

Die Namen wurden aus Datenschutzgründen gelöscht.

GETRAUT

Die Namen wurden aus Datenschutzgründen gelöscht.

VERSTORBEN

Die Namen wurden aus Datenschutzgründen gelöscht.

Hinweise zu den Amtshandlungen

Taufen und Trauungen:

Anfragen und Anmeldungen im Gemeindebüro

Haus- und Krankenabendmahl:

telefonische Vereinbarung mit dem Pfarramt

Beerdigungen:

Meldung durch die Beerdigungsinstitute an das Pfarramt

Information zum Konfirmandenunterricht:

Pastor Hagen Mewes

KONTAKTE in eigener Sache

Haben Sie gewusst, dass ein Team von fast 100 fleißigen Gemeindemitgliedern viermal im Jahr unser Informationsmagazin KONTAKTE mit einer Auflage von 7000 Exemplaren an alle Haushalte im Gebiet unserer Stadtkirchengemeinde verteilt?

Bei der großen Zahl ist ein häufiger Wechsel vorprogrammiert, und neue ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind immer herzlich willkommen.

Wenn Sie sich vorstellen können, alle drei Monate einen Schaufensterbummel durch die Altstadt oder einen Spa-

zierung durch die Nachbarschaft mit einer sinnvollen Aufgabe zu verbinden, dann sollten Sie unbedingt Frau Donner im Gemeindebüro ansprechen (Tel. 05141 7735). Denn wir suchen aktuell dringend KONTAKTE-Verteiler/innen für die Haushalte in folgenden Bezirken:

Am Wasserturm/Bierwirth's Wiese: 90 Exemplare
Prinzengasse, Mauernstraße, Piltzergasse: 30 Exemplare

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft
das KONTAKTE-Redaktionsteam

Anzeigen



Mediengestaltung
Datenservice
Siebdruck
Hans-Heinrich-Warnke-Straße 15 · 29227 Celle
Tel. (05141) 9859-0 · Fax (05141) 9859-59
www.satzzeichnen.de



**Bestattungsinstitut
BORNEMANN**
Kirchhofstraße 1 | 29225 Celle
Telefon (05141) 42039
info@fb-celle.de

Keine Angst - wir kümmern uns um Alles
• Günstige Festpreise für kompl. Bestattungen
• Wir sind Tag und Nacht für Sie da
• Eigener Trauerdruck
• Familienunternehmen seit 1933

Pfarrbüro
An der Stadtkirche 8, 29221 Celle

Sekretariat: Dagmar Donner
Dienstag–Freitag: 10–12 Uhr
zusätzlich Donnerstag: 15:30–18 Uhr
Tel. 05141 7735, Fax 05141 550346
KG.Stadtkirche.Celle@evlka.de
www.stadtkirche-celle.de

Küster Christian Behr
Tel. 0160 8007747

Spendenkonto der Stadtkirche
Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verw.zweck: Spende Stadtkirche Celle

Verlässlich geöffnete Kirche
mit Büchertisch im südlichen Seitenschiff
Dienstag–Samstag: 11–17 Uhr



Turmbesteigung: Dienstag–Samstag: 11–15:30 Uhr

Öffentliche Kirchenführung: Mittwoch: 12:30 Uhr

Führungen für Gruppen: Anmeldung Tel. 05141 7735

Kirchenpädagogische Führungen „Kirche zum Anfassen“:
Anmeldung Tel. 05141 7735

Themenführungen (z. B. Altar, Epitaphe, Emporenbilder, Dachboden):
Anmeldung Tel. 05141 7735

Führung durch die Fürstengruft: Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr

Orgelführungen: Anmeldung Tel. 05141 6595

Kurzfristige Änderungen vorbehalten

Pfarramt:

Superintendentur
Dr. Andrea Burgk-Lempart
Wensestr. 1, 29223 Celle
Tel. 05141 33880
Fax 05141 35096
Sup.Celle@evlka.de

Pastor Hagen Mewes
An der Stadtkirche 8
29221 Celle
Tel. 05141 4837496
hagen.mewes@evlka.de

Pastorin Elisabeth Schwenke
An der Stadtkirche 8
29221 Celle
Tel. 05141 3016811
elisabeth.schwenke@evlka.de



stadtKirche-celle.de



instagram.com/stadtkirche_st._marien_celle/

Kirchenvorstand:

Dr. Volker Witte
Tel. 05141 888692
Dr. Witte@gmx.de

Dr. Gabriele Kratz
Tel. 05141 207057
dr.gabriele.kratz@t-online.de

Susanne Bade
Tel. 05141 22332

Vincent Bessert
Tel. 0171 2186722

Frank Blendermann
Tel. 05141 4407740

Birgit Brinkmann
Tel. 05141 35524

Johanna Crollý
Tel. 0177 5103246

Dorothea Hotopp
Tel. 05141 382420

Cord Neelen
Tel. 05141 36270

Charlotte Stodolkowitz
Tel. 0171 2027237

Christiane Thiele
Tel. 05141 381498

Christian Weddigen von Knapp
chr.wvk@gmail.com

Kirchenmusik/Kantorat:

**An der Stadtkirche 8,
29221 Celle**

Sekretariat: Marion Schröder
Tel. 05141 6595
kirchenmusik.celle@evlka.de
Dienstag–Freitag 10.00–12.00 Uhr

Kantor Stephan Doermann
Ltg. Stadt Kantorei e.V.
Stephan.Doermann@evlka.de

Katrin Lange (in Elternzeit)
Ev. Singschule Celle
Tel. 05141 6595

Cornelia Vogt
Singmäuse
Tel. 05141 208460
singmaeuse@hvogt.de

Dietrich Ackemann
Celler Bläsergruppe
Tel. 05141 2999407
dwackemann@online.de

Wiebke Brenne
Posaunenchor der Stadtkirche
Tel. 05141 6547

Spendenkonto
Celler Stadt Kantorei e.V.
IBAN:
DE81 2695 1311 0000 0696 33

celler-stadtkantorei.de

Weitere Einrichtungen:

Celler Stadtkirchenstiftung
An der Stadtkirche 8
Tel. 05141 7735
Spendenkonto der Stiftung:
Empfänger: Kirchenkreis Celle
IBAN:
DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck:
Zustiftung Stadtkirchenstiftung

Kindertagesstätte Kapellenberg
Leitung: Tanja Quint
Tel. 05141 33323

Ev.-luth. Kirchenkreis Celle
Diakonisches Werk Celle
Fritzenwiese 7, 29221 Celle
Tel. 05141 909030

Beratungsstelle für Arbeitslose
Tel. 05141 90903-80

Kirchenkreissozialarbeit
Tel. 05141 90903-93

Evang. Beratungszentrum
Tel. 05141 90903-10

Psychosoziale Beratungsstelle
Tel. 05141 90903-50

Diakoniestation Winsen/Siloah Celle
Küsterdamm 4, 29308 Winsen/Aller
Tel. 05143 98570

Telefonseelsorge
Tag und Nacht – gebührenfrei
0800 1110111